Zur Jahreswende

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **28 (1907)**

Heft 9-12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-263564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wahrt, dass die Auffassung unklar ist oder falsch. Sobald die Schüler einen Gegenstand beherrschen, drängen sie selber vorwärts und sind vorbereitet auf den neuen Schritt. „Alles Lernen ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gingen.“ Pestalozzi.

Indem Pestalozzi das Auswendiglernen in den Büchern bekämpfte, dagegen die Anschauung als die Grundlage jedes geistbildenden Unterrichts forderte, führte er Schule und Erziehung zurück zur Naturgemässheit. Nicht genug konnte er sich ereifern gegen das „Maulbrauchen“ und die tote Büchergelehrsamkeit, welche der Jugend die Schule verleidet und den jugendlichen Geist abstumpft, anstatt ihn anzuregen, an seiner Fortbildung selbsttätig weiter zu arbeiten auch nach dem Schulaustritt.

Bewunderungswürdig und vorbildlich für jeden Lehrer bleibt Pestalozzi in seinem zielbewussten Streben, das durch keine Widerwärtigkeiten und keine Schicksalsschläge während 60 Jahren — zwei Menschenaltern — nie abgeschwächt, nie erschüttert wurde. Er lebte der Idee der Jugendbildung bis an sein Ende, rücksichtslos gegen sich selbst und getreu bis in den Tod. Aber ihrer Majestät, seiner Vaterstadt Zürich, blieb er getreue Opposition bis an sein Ende. Bei seinem letzten Ausgang in Birr, als er einem Zürcher, der ihn besucht hatte, auf dem Rückweg das Geleite gab, wollte dieser, weil es anfing zu regnen, Pestalozzi einen Regenschirm aufdrängen. Pestalozzi widersetzte sich auf das äusserste, und als der Zürcher endlich mit seinem Regenschirm ging, rief Pestalozzi ihm höhnisch nach: Gelt, du Zürihegel, dir han ich der Meister zeigt!

Heute verstehen die Zürcher ihren grössten Mitbürger besser und haben ihm ein Denkmal gesetzt.

Zur Jahreswende.

Mit Neujahr 1908 tritt der „Pionier“ seinen 29. Jahrgang an, und wir laden unsere Leser zum neuen Abonnement freundlich ein. Die wichtigen Veränderungen in der Schulausstellung im Verlaufe des scheidenden Jahres machten sich auch im Erscheinen des „Pionier“ geltend. Immerhin hielten wir darauf, die Leser mit blossem Ausfüllstoff zu verschonen und in jeder Nummer etwas Nützliches und Interessantes zu bieten und wo möglich im Zusammenhang.

Unser erster Grundsatz ist, auf den alten erprobten Grundlagen weiter zu bauen, anstatt jedem Windzug zu folgen. Auf der Eisenbahnseite der Schulausstellung prangen die Bilder unserer drei

grossen Pädagogen Pestalozzi, Girard und Fellenberg als drei Leitsterne der Volksschule. Nachdem wir Girards und Pestalozzis Lebensbilder vorgeführt, werden wir unsere Aufmerksamkeit unserm Fellenberg zuwenden. Auch die Fortsetzung der „Heimatkunde“ wird folgen, die Arbeiten sind einen schönen Ruck vorwärts gegangen. Nicht nur hat, was bisher davon im „Pionier“ erschienen ist, die Kritik bestanden, es haben sich gerade für den angefochtensten Punkt: „die Grenzwüste des Üchtlandes“, im Lausanner Archiv Dokumente gefunden aus dem 11. Jahrhundert, die sogar die *Grenzen der Grenzwüste* bezeichnen, und noch weiter nach Westen, als ich erwartet hatte, ein neuer Beweis, dass ich trotz aller Anfechtungen auf dem richtigen „Trom“ bin.

Endlich die fröhliche Mitteilung, dass das neue Jahr eine Erhöhung der Bundessubvention für die schweizerische Volksschule bringen wird — anstatt für die Hochschulen, wie andere gewünscht und schon vorbereitet hatten. Unser Bundesrat erkennt die Bedeutung der Volksschule, und voraussichtlich wird die Erhöhung auf keinen Widerstand stossen. So habe ich die Freude, dass ein Gedanke, den ich vor 36 Jahren zuerst ausgesprochen in der Schrift: „Bundesrevision und Volksschule“, immer mehr Boden gewinnt und der Verwirklichung entgegen geht. Die Schulausstellung in Bern ist die gelungene Fortsetzung meiner Arbeit für den Art. 27 der Bundesverfassung in den Jahren 1870—74. „Vertraut auf Gott und haltet euer Pulver trocken“, sprach Oliver Cromwell zur puritanischen Armee, und der Admiral Nelson vor der Seeschlacht bei Trafalgar: „Ich erwarte, dass jeder Engländer seine Pflicht erfüllt.“

Indem wir für die tatkräftige Unterstützung, die uns bis dahin von Behörden und Lehrerschaft zu teil wurde, von Herzen danken, geben wir uns der Hoffnung hin auf getreue Mitarbeit im neuen Jahr und wünschen allen unsern Freunden Gesundheit, Kraft und Leben!

Mit vollkommener Hochachtung

E. Lüthi.

Literatur.

Albert Graf: Aus der Heimat Flur. Bilder aus unserer Vogelwelt. (124 Seiten.) Mit 7 Federzeichnungen von *Hugo Pfendsack.* 8° Format. Zürich 1907. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Fr. 2. 40 — Mk. 2. —; geb. Fr. 3. —, Mk. 2. 50.

Es ist ein eigentümliches Buch, das uns hier von einem sachkundigen Ornithologen der Schweiz, *Albert Graf,* geboten wird. Es